

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **SES Notizen**

Band (Jahr): **2 (1980)**

Heft 1

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SES
Schweizerische
Energie-Stiftung

Auf der Mauer 6, CH-8001 Zürich
Telefon 01 · 69 13 23

FSE
Fondation Suisse
pour l'Energie

Secrétariat romand
Case postale 43
CH-1212 Grand-Lancy 1

FSE
Fondazione Svizzera
per l'Energia



SES Notizen

Ölkrise und Aufrüstung

LIEBE SES-MITGLIEDER

Was bringt uns das neue Energie-Jahr? Höhere Erdölpreise, heftige Auseinandersetzungen um die Sondierbohrungen, einen neuen Energieminister, wahrscheinlich einen Entscheid über Kaiseraugst und sicher grosse Fortschritte bei Spartechnologien und regenerierbaren Energiequellen.

Eines habe Bundesrat Ritschard den unfreiwilligen Abschied vom EVED erleichtert, hört man in Bern: Die Aussicht auf ein endloses Geplänkel mit uneinsichtigen Gemeindepräsidenten, die partout keine Sondierbohrungen wollen.

Was wir von Leon Schlumpf erwarten können, ist noch schwer zu sagen. Als Preisüberwacher hat er gegenüber der NOK und den Oelmultis einen festen Stand bewiesen. Wie er sich als Energieminister stellt, ist eine andere Frage. Sicher werden die hinter dem bundesrätlichen Revirement stehenden bürgerlichen Parteien keinen AKW-Gegner und Verfechter einer neuen Energiepolitik auf diesen Posten gehoben haben. Aber man könne mit ihm reden, loben ihn seine politischen Gegner. Auch die SES ist an einem Gespräch interessiert. Und noch ein Pluspunkt: Gewerkschaften und die SP werden gegenüber einem parteifremden Bundesrat weniger Hemmungen haben, ihren kritischen Standpunkt klarzumachen.

Gewerkschaften und die SP werden gegenüber einem parteifremden Bundesrat weniger Hemmungen haben, ihren kritischen Standpunkt klarzumachen.

Ruggero Schleicher



Die Russen "stehen jetzt 500 km vor der Lebenslinie des Westens: der Oelroute durch den Persisch-Arabischen Golf", schreibt Theo Sommer, Mitherausgeber der angesehenen Hamburger Wochenzeitung "Die Zeit" und folgert: "Das neue US-Eingreifcorps sollte rasch Gestalt gewinnen. Dabei ist zu überlegen, ob nicht Westeuropa sich darauf einrichten muss, Amerika mit eigenen Einsatztruppen zur Seite zu stehen. Es hängt noch stärker vom nahöstlichen Erdöl ab, als die Vereinigten Staaten."

Kalter Krieg, Milliardenausgaben für die Rüstung - vor allem wegen des Oels?

Die Geldschwemme

Die Wirtschaftsaussichten standen nicht günstig am Ende des Jahres: Anhaltende Inflation, drohende Rezession mit beträchtlicher Arbeitslosigkeit. Deutlichstes Zeichen für wachsende Verunsicherung: der spektakuläre Anstieg des Goldpreises.

Zuviel Kapital ist vorhanden, die

grossen Investoren sehen immer weniger Möglichkeiten, es gewinnbringend und risikolos anzulegen. Rund 500 Milliarden Dollar vagabundieren auf dem unkontrollierbaren, hoch spekulativen "Euro-dollar-Markt", der jedes Jahr um ein Viertel wächst - gespeist hauptsächlich durch die Rieseneinnahmen der Oelländer, die im eigenen Land keine Anwendung dafür haben. Der Zusammenbruch die-

ses Kartenhauses aus kurzfristigen Monsterkrediten ist der Alptraum der beteiligten Grossbanken: die weltwirtschaftlichen Konsequenzen wären unabsehbar.

Die Preiserhöhungen sind legitim

Die Regierenden der Industriemationen versuchen uns weiszumachen, die Oelpreiserhöhungen seien der Hauptgrund für alle wirtschaftlichen Schwierigkeiten.

"Grosse Anstrengungen sollen unternommen werden, damit akzeptiert wird, dass die Oelpreiserhöhung für alle sozialen Schichten die Möglichkeiten einer Reallohnerhöhung begrenzt", heisst es im Schlusscommuniqué der OECD-Ministertagung vom 14. Juni.

Dabei waren die tatsächlichen Oelpreise von 1974 bis 1978 infolge der Inflation ständig gesunken: nach Angaben der UNCTAD um mehr als zehn Prozent. Rechnet man den Oelpreis in stabile Schweizerfranken um, so ist der Trend noch deutlicher: Im letzten Quartal 1975 kostete ein Barrel 28.92 Franken, Ende 1978 nur noch Fr. 21.18, also 27% weniger.